

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 29 (1977)
Heft: 10

Rubrik: Bild+Ton-Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihre negative Einstellung zur Sexualität, unter die Lupe zu nehmen. Aufgabe der Kirche sei nicht, zu moralisieren und zu verurteilen, sondern zerbrochenes Leben zu heilen.

Die Massenmedien, allen voran das Fernsehen, heisst es im Rapport, würden immer häufiger zu einem Ersatz warmer menschlicher Beziehungen. Der Fernsehapparat übernehme sogar die Funktion des Babysitters. Eine Untersuchung der Verhaltensmodelle, die das Fernsehen und die anderen Massenmedien anböten, dränge sich deshalb auf. Vor allem die ausländischen Fernsehserien, aber auch Filme und Comics, sähen die Lösung von Konflikten fast immer in der Gewalt. Physische Gewalt werde im allgemeinen nicht in Frage gestellt, noch werde über ihre Folgen gesprochen. Die Arbeitsgruppe fordert eine Beschränkung der in den Massenmedien dargestellten Gewalt und empfiehlt der Kirche, zum Aufbau einer anspruchsvollen Jugendkultur beizutragen.

Im Rapport wird hervorgehoben, dass die Auswirkungen der Darstellung von Gewalt in den Massenmedien im allgemeinen schädlicher seien als diejenigen der Sexualunterhaltung. Die Kirche müsse deshalb besorgter sein über die zunehmende Gewalttätigkeit als über die sexuelle Fehlentwicklung. Die Arbeitsgruppe prüfte zahlreiche pornographische Veröffentlichungen. Ausgangspunkt der Sexualunterhaltung sei allein die eigene Befriedigung, die nicht zur Verantwortung für den Nächsten führe. Sie gebe verlogene Versprechungen für ein in hemmungsloser Freiheit erlangtes Glück. Beispielsweise werde die Ehescheidung als weniger leidbringend dargestellt, als sie es im allgemeinen sei. Kinder hätten in dieser Art Unterhaltung überhaupt keinen Platz. Die Fixierung der Gesellschaft auf Verbrauch und Konkurrenz erhöht dem Rapport zufolge die Beliebtheit von Sexualität und Gewalt in der Unterhaltung. Kirche und Gesellschaft müssten von der Betonung auf Verbrauch und Konkurrenz fixierter Werte weg auf die Betonung menschlicher Lebenswerte hin streben.

BILD+TON-PRAXIS

Wer ist Jesus von Nazareth?

Tonbild, 80 Dias, farbig, hochdeutsch, Laufzeit 32 Minuten, Textheft mit spärlichen methodischen Hinweisen; Produktion: Steyl-SVD Film und Ton e.V., München; Verleih: Bild+Ton, Zeltweg 9, 8032 Zürich (01/47 19 58). AVZ, Bederstr. 76, 8006 Zürich (01/25 83 68). MBR, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern (031/44 90 65). Katechetische Arbeitsstelle, Freie Strasse 4, 8570 Weinfelden (072/5 38 28). Materialstelle RU, Bälliz 64, 3600 Thun (033/22 61 26).

Inhalt

Das Tonbild setzt bei der Situation des im Gottesdienst gesprochenen Credo ein (wobei dem Betrachter natürlich die Mitteilung nicht geschenkt wird, dass es sich um ein «Steyl-Tonbild, München» handelt). Es leitet dann zu der Fragestellung über, dass kein Christ um die Beantwortung folgender Fragen herumkommt: 1. Wer ist Jesus Christus? 2. Lohnt es sich, sein Leben nach ihm auszurichten? 3. Ist er wirklich Gott?

In einem ersten Teil wird die Frage nach den Quellen über das Leben Jesu gestellt. Für die christlichen Quellen des Neuen Testaments wird deren Zuverlässigkeit in der Art der Überlieferung gezeigt und herausgestellt, dass es sich bei ihnen um Glau-

benszeugnisse handelt: «Die Schriften des Neuen Testamentes ... setzen als Dokumente des nachösterlichen Glaubens Leben und Lehre des historischen Jesus voraus.»

In einem zweiten Teil wird die Lehre Jesu skizziert: Gott als liebender Vater, Kommen des Reiches Gottes, ewiges Leben durch Lebensgemeinschaft mit Jesus. Die Identität von Reden und Tun begründen Jesu Glaubwürdigkeit.

Im dritten und umfangreichsten Teil wird versucht, Jesu Göttlichkeit dem Zuschauer einleuchtend zu machen. Einen Beweis für die Auferstehung kann auch der Verfasser des Tonbildes trotz allen Bemühungen nicht liefern. Die Frage nach dem Selbstverständnis Jesu wird gestellt, einer ehrlichen Antwort leider ausgewichen. Da Beweise verständlicherweise fehlen, postuliert der Verfasser des Tonbildes schliesslich die «grössere Wahrscheinlichkeit» als Quasi-Beweis für die Göttlichkeit Jesu.

Didaktische Leistung, Einsatzmöglichkeiten

Meines Erachtens trägt das Tonbild einen irreführenden Titel, der falsche Erwartungen weckt. Zwar liest man im Textheft als Einleitung: «Das Tonbild führt in der Form des sachlichen Interviews schrittweise an die Persönlichkeit Jesu heran. Es setzt sich mit ihm kritisch auseinander und gibt eine Antwort auf die Frage, ob der Glaube an Jesus Christus auch für den Menschen unserer Zeit vernünftig ist.» Aber es hiesse besser: «Ist der Glaube an die Göttlichkeit Jesu vernünftig?» Über dieses Problem erfährt der Zuschauer mehr als über die Frage, wer Jesus von Nazareth war. Der Form nach ist das Tonbild weniger ein «sachliches Interview» als vielmehr ein in eine gequälte und darum unglaubliche Dialogform gebrachtes Referat mit stark manipulativen Tendenzen. Für den Religionsunterricht und die Arbeit mit Jugendlichen beurteile ich das Tonbild als unbrauchbar. Ich halte seinen Einsatz für möglich in Erwachsenengruppen, welche für theologisch-dogmatische Fragestellungen motiviert sind.

Gestaltung

Das gezeigte Bildmaterial ist eher enttäuschend. Bei den Jesusdarstellungen erfährt man nirgends, von wem sie stammen. Etliche Bilder werden mehrfach gezeigt. Bei 20 der 80 Dias (25%!) handelt es sich um Schrifttafeln in magerer Grafik, unterlegt mit Orgelmusik, welche in diesem Zusammenhang in fataler Weise indoktrinierend wirkt. Die hochdeutsche Sprache ist gut verständlich, nicht zu schnell gesprochen und angenehm wirkend.

Erfahrungsbericht

Ich habe das Tonbild mit verschiedenen Religions- und Konfirmandenklassen im Alter zwischen 13 bis 16 Jahren besprochen. Es hat auf keiner Stufe bis hin zum

«In der Welt des Business»

epd. «In der Welt des Business» heisst eine dreiteilige Sendung des sowjetischen Fernsehens. Teil 1 – «Das Geschäft des Jahrhunderts» – handelt von den Praktiken der Flugzeugkonzerne «Northrop Corporation» und «Lockheed Aircraft Corporation»; Teil 2 – «Der Skandal des Jahrhunderts» – von der Entlarvung von Staatsmännern und hohen Militärpersonen, die von «Lockhead» bestochen wurden; Teil 3 von den «Soldaten auf Abruf», den Söldnern, die in Angola kämpften und nach Rhodesien und Libanon geschickt wurden, vom Söldnergeschäft und von jenen, die daran verdienen.

Gymnasium Anklang gefunden, sondern ist von den Jungen als «langweilig, uninteressant, mehr für junge Pfarrer bestimmt, unverständlich» abgelehnt worden.

Ergänzungs- und Vergleichsmaterial

In den oben genannten Altersstufen habe ich sowohl bei Realschülern als auch bei Gymnasiasten ausgezeichnete Erfahrungen gemacht mit der Schulfunksendung von Radio DRS «Wer war Jesus von Nazareth?» von Robert Tobler. Ich habe das Tonband der Sendung mit einigen Dias von Jesusdarstellungen aus verschiedenen Epochen und aus verschiedenen Weltgegenden unterlegt (eigene Reproduktionen). Ich empfinde diese Sendung als lebendiger, ehrlicher und ansprechender, nicht zuletzt auch durch die gute, vielseitige Musikauswahl. Durch die in Mundart gesprochenen Fragen und Meinungen Gleichaltriger fühlten sich meine Schüler mit «hineingenommen».

Immer wieder sehr gute Erfahrungen mache ich mit dem Sachbilderbuch von Dietrich Steinwede «Jesus von Nazareth» (48 S., Kaufmann/Patmos), das ich in einem Klassensatz besitze und sogar bei 15jährigen einsetze, obwohl es für Lernanfänger konzipiert ist. Aber die Sprache ist hier so ausgezeichnet, die Bildauswahl so gepflegt, dass dieses Büchlein einfach überzeugend wirkt.

Dieter Best

FORUM DER LESER

Das unheimliche Destillat und Konzentrat von A. J. Seiler

Es sei vorweggenommen: Wie sehr «Früchte der Arbeit» auch Kritik herausfordert – der Vorwurf, es sei ein bequemer, ein unverbindlicher Film, kann nicht erhoben werden. Des Zuschauers Frieden wird vielmehr heftig gestört – und dies nicht etwa mit blinder Munition nach der Devise «Viel Lärm um nichts». Und was die Wirksamkeit des Films erhöht: das eigentlich Explosive daran ist vor allem die Sache selber und nicht deren Aufbereitung. Die Wahl des Themas und dessen hintergründige, billige Effekte vermeidende Behandlung belegen grundsätzlich das hohe Verantwortungsbewusstsein A. J. Seilers und seinen Willen zur Sachlichkeit. Der dabei geleistete Verzicht auf Agitation lässt aber keinen Augenblick die Vermutung aufkommen, da sei einer aus wissenschaftlichem, persönlich wertfreiem Interesse ans Werk gegangen. Dass so viel beherrschte Zurückhaltung geübt wird und deshalb unter anderem direkte Konfrontationen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern fehlen oder dann aber auf statistisch ausgewertete Daten wie knappste Beschreibungen und Kommentierungen von dadurch ins beinahe Abstrakte stilisierte Fakten reduziert sind, verbergen nicht, wie tief derjenige, der dahintersteht, davon betroffen ist. Seine Betroffenheit gewinnt unter diesen Umständen eine Dimension, die weit über seine Privatsphäre hinausgeht; sie macht nun jeden mitbetroffen, der sich ihr aussetzt. Es ist unzweifelhaft eine grosse Leistung A. J. Seilers, mit rational kühl konzipierten, optische Schockwirkungen bewusst vermeidenden Mitteln dokumentarisches Material so einzusetzen, dass die Informationen als solche ganz unpathetisch vorgeführt werden und dabei in den Zuschauern starke Emotionen auslösen, Reaktionen, die sie für ihre eigene Leistung halten, während sie doch dramaturgisch von A. J. Seiler durch die Gliederung des Ablaufs meisterhaft und unausweichlich vorbereitet worden sind. Und doch, obwohl «Früchte der Arbeit» unzweifelhaft ein überdurchschnittlich gut recherchierter und aufrichtig gemeinter Film ist, formal mit den einmal gewählten Stilmitteln konsequent durchgestaltet und beispielhaft sensibel rhythmisiert, liegt ein wegen seiner absolutistischen Konzeption gefährliches, da vom Ansatz her missver-